

Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 45.

Halle, Dienstag den 23. Februar
Hierzu eine Beilage.

1858.

Telegraphische Depesche.

London, Sonntag, d. 21. Februar, Morgens. Nach dem gestrigen Minister-Conseil hat das gesammte Ministerium um seine Demission gebeten, welche von der Königin ertheilt worden ist.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Februar. Der heutige „Staats-Anzeiger“ enthält folgendes Handschreiben Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen:

Es sind uns von dem Augenblicke an, wo wir den heimatlichen Boden nach unserer Vermählung betraten, fort und fort so viele theure Beweise wahrer Theilnahme an Unserem Glücke geworden, daß die Erinnerung daran für unser ganzes Leben unaussprechlich bleiben wird.

Nur Wenigen konnten Wir diese Empfindungen Selbst ausdrücken und für alle Neugierigen und Gaben genügen danken. Wenn Wir dies nun heute dem ganzen Lande ausprechen, so geschieht es mit dem innigen Gebete zu Gott, daß Er das theure Vaterland mit Seinen reichsten Gaben segnen möge, jetzt und immerdar.

Berlin, den 19. Februar 1858.

Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen.
Victoria, Prinzessin von Preußen.

Berlin, d. 21. Febr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Hofstaats-Sekretär Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Geheimen Hofrath Borch, der Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Kastellan des Klosters Beatae Mariae Magdalensae zu Magdeburg, Deutscher, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Maj. der König begab sich vorgestern zu Wagen nach Schloß Bellevue und nahm den Rückweg nach Charlottenburg über Moabit zu Fuß in Begleitung des Fülgeadjutanten vom Dienst, worauf Se. Maj. noch mit der Königin eine längere Spazierfahrt machten.

Die Debatte über die Verordnung wegen Suspension der Buchergesetze wurde gestern im Abgeordnetenhaus noch nicht zu Ende geführt. Für Aufhebung der Buchergesetze sprachen die Abg. Beyernd (Danzig), Lemonius und Harfort, dagegen Dierath, Webell und v. Gerlach.

Bemerkungen über die gegenwärtige Handelskrise.

Zweiter Artikel.

(Fortsetzung aus Nr. 44.)

3) Die demokratische Kreditpolitik des Präsidenten Buchanan.

Die wirklichen Verluste, so weit sie nicht in werthlosen Papieren bestehen, sind für Europa, d. h. für England und Norddeutschland bis nach Hessen und Schlesien, sehr empfindlich. Aber wenn die amerikanischen Finanzen nach den demokratischen Grundfäsen der neuesten Verfassung fernerhin geleitet werden, wenn die Demokratie den amerikanischen Tarif bis auf den Sand der Handelsfreiheit heruntergesetzt haben wird, wenn, wie dies die amerikanischen Zustände nicht anders erwarten lassen, die Arbeitslöhne und die Kreditprämien sich in namhafter Höhe erhalten und dadurch die Preise der Gewerbezweignisse steigen — so gehen keine 5 Jahre ins Land und Europa hat das verlorene Kapital mit Zinseszinsen wieder eingebracht.

Die Verluste, welche Deutschland erlitten hat, dürfen aber noch auf einem andern Wege ihre Ausgleichung und ihren Ersatz finden. Die Fanzö-Stocks, welche die Amerikaner mit Hilfe der Londoner und Hamburger Börsen in Norddeutschland einzuschmuggeln mußten und für welche die Frankfurter Börse ein neuer Markt in Deutschland zu werden drohte, werden lange im Gedächtnisse der deutschen Kapitalisten bleiben und diesen die Lust verleihen, ihr Vermögen in Amerika anzulegen. Dafür werden sich die Kapitalien weniger der Börsenspekulation, als vielmehr den vaterländischen Unternehmungen zuwenden. Wir dürfen daher hoffen, daß in nächster Zeit ansehnlichere Kapitalsummen für den heimatlichen Unternehmungsgest zu wohlfeilerem Zins und Diskont disponibel werden. Die Folge davon kann nur die sein, daß der deutsche Fleiß dadurch in den

Nach den „Hamb. Nachr.“ lauten die Worte, welche Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen beim Empfang der Deputation der Universitäten an die Professoren gerichtet hat, ungefähr folgendermaßen: „Meine Herren! Die preussischen Landes-Universitäten sind sonst den übrigen deutschen Universitäten voraus gewesen, in neuester Zeit wurden sie aber von manchen überflügelt. Ich glaube, das rührt daher, daß sie eine etwas zu exklusive Richtung verfolgt haben. Aber ich hoffe, daß wir mit der Zeit nach und nach in's Geleise kommen.“

Nach einer Meldung der „A. Ztg.“ ist der Prinz von Preußen gestern Abend beim Nachhausegehen aus dem Schauspielhause ausgeglitten und hat das Gelenk am linken Fuße verstaucht, doch erregt dieser Unfall, obgleich nicht unbedeutende Schmerzen verursachend, keine Besorgniß. Heute Vormittag befand sich Sr. Königl. Hoheit besser und der Schmerz hatte nachgelassen.

Die Ausstellung der Fahnen, Embleme, Zeichen u. s. w. der Gewerke soll am Mittwoch eröffnet werden. Die betreffenden Gegenstände sind sämmtlich eingesendet worden und es handelt sich nur noch um die Vollendung des Arrangements. So zerliche und schöne Sachen auch von Seiten der Gewerke eingeschickt worden sind, so werden sie doch bei Weitem durch die von den Maschinenfabriken übergebenen Gegenstände übertroffen; unter letzteren befinden sich Dampfmaschinen in dem kleinsten Formate und in jeder Art, Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Drehbrücken, Gitterbrücken u. s. w., sämmtlich in kleinen Modellen und in allen Theilen so weit ausgeführt, daß sie benutzt werden könnten. Die Ausstellung wird sich daher auf das Vortheilhafteste gegen die im Jahre 1840 nach der Einholung Sr. Maj. des Königs veranstalteten ähnlichen, die fast ausschließlich nur von den Gewerkeren besichtigt wurde, auszeichnen.

Es sind in letzter Zeit außerordentlich viel Begnadigungsgesuche eingelaufen, wahrscheinlich weil der Glaube genährt wurde, daß aus Anlaß der Vermählung Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm ein Amnestie-Dekret erscheinen werde. Die „N. Pr. Z.“ theilt mit, daß ein solches Dekret nicht zu erwarten ist.

Nach einer Zusammenstellung der hier wohnhaften pensionirten

Stand gesetzt wird, so wohlfeil zu fabriciren, daß er Massen seiner Erzeugnisse auf den amerikanischen Markt zu Preisen werfen kann, die jeder Konkurrenz mit Erfolg begeben. Die Wirkungen davon brauchen wir gar nicht einmal anzudeuten.

Es ist auch wahrlich Zeit, daß die Industrie unsres deutschen Vaterlandes sich auf deutsches Kapital stütze. Wir wissen es ja und es ist oft genug gesagt worden, daß Deutschland nur dann erst selbstständig und frei werden kann, wenn es die Mittel zur Vermehrung und Ausbildung seines Gewerbfleißes aus seinen eignen Erparnissen gewinnt und die erzielten Gewinne nicht ins Ausland geben. Die alte Lehre „bleib im Lande und nähere dich redlich“ wird künftig — so hoffen und wünschen wir — auch für die deutschen Banken, Börsen und Kapitalien eine Wahrheit werden. Dazu ladet die in den letzten 6–8 Jahren vor sich gegangene Veränderung ein. Durch die Steigerung der Preise der Lebensmittel und in Folge dessen sowohl als wegen des fühlbaren Arbeitermangels die Erhöhung der Arbeitslöhne haben die zahlreichsten Klassen der Bevölkerung, die Landbauer und die Arbeiter konsumtions- und zahlungsfähiger gemacht. Die Neigung für äußeren Anstand und zur Vermehrung der Bequemlichkeit, der Gemüthe und sogar des Luxus ist gewachsen und dadurch sind für unsre gewerbliche Produktion bessere Aussichten eröffnet. Die deutschen Hände und die deutschen Köpfe haben gelernt und werden es noch mehr lernen, so zu arbeiten, daß ihre Erzeugnisse mit denen des Auslandes sich messen und die Ansprüche, zu welchen die wachsende Kultur und Civilisation berechtigt, befriedigen können. Weides, sowohl die Geschicklichkeit als die Zahlkraft der Arbeiter und der Landbauer sichern dem Kapital die Anlage desselben im Inlande besser, als im Auslande, und wenn auch die Gewinne bescheidener sein sollten, so sind sie doch stetig und von jenen Stößen und Kücken befreit, die mit den oft unordnen auswärtigen Speculationen und Hazardspielen verbunden sind. Darum wünschen wir, daß

Generale und Stabsoffiziere, beträgt die Anzahl derselben 379. Darunter befinden sich 13 Generale der Infanterie und Kavallerie, 31 General-Lieut., 46 General-Majors, 37 Obersten, 91 Oberst-Lieut. und 161 Majors.

Bei dem Ministerium gehen, einer Anordnung gemäß, von Zeit zu Zeit, in der Regel von 2 zu 2 Monaten, Berichte über den Zustand der Regierungsbezirke in kommerzieller, industrieller und sonstiger Beziehung ein. Nach den letzten Berichten ist die Fabrik-Thätigkeit in einigen Branchen durch die letzte große Geschäfts-Krise noch hart geföhrt, namentlich sind es die Webereien jeder Art, welche leiden. Während sich die Baumwollen- und Leinen-Weberei zu erholen anfängt, eröffnen sich für die Tuchfabrikation erst geringe Aussichten, da von Nord-Amerika, wo der Hauptmarkt für den Absatz der preussischen Tuche ist, fast noch gar keine Bestellungen eingetroffen sind, und die von dort hier eingegangenen Aufträge mit großem Misstrauen betrachtet werden, weshalb ihre Realisirung auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten stößt. Auch die Seiden-Manufaktur, welche zum größten Theil auf auswärtige Märkte angewiesen ist, beschäftigt bis jetzt nur einen Theil ihrer Arbeiter. Von den übrigen Fabrikzweigen erfreut sich die Fabrikation des Rübenzuckers einer außerordentlich günstigen Lage, da die Preise eine steigende Tendenz haben und die Aufträge so zahlreich und umfangreich sind, daß sie kaum realisiert werden können. Dagegen klagen die Delmüller sehr erheblich und nicht ohne Grund, daß das Del im Preise verliert, und nichtsofortweniger in den Del-Fabriken sich noch starke Vorräthe finden. Dasselbe gilt von den Spiritus-Brennereien, deren mehrere unter den jetztigen ungünstigen Verhältnissen ihren Betrieb eingestellt haben.

Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes“ enthält ein Erkenntnis des Obergerichtsbereichs, worin ausgeführt wird, daß nicht nur unrichtige, sondern auch ungestempelte Waagen, wenn sie im Besitze von Kaufleuten oder Gewerbetreibenden vorgefunden werden, der Konfiskation unterworfen sind; endlich ein Erkenntnis des Obergerichtsbereichs zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, wonach Streitigkeiten darüber, welchem von mehreren Armenverbänden die Verpflegung eines Armen obliege, nicht im administrativen Wege, sondern von den Gerichten zu entscheiden sind.

In der letzten Zeit ist eine neue Telegraphenlinie längs der Eisenbahn von Magdeburg nach Bitterberge geführt worden, welche im Anschluß an die Linie Magdeburg-Göthen und an die im vergangenen Sommer hergestellten neuen Drahtleitungen auf den Strecken Bitterberge-Hamburg und Göthen-Halle-Leipzig eine direkte telegraphische Verbindung zwischen Hamburg-Leipzig hergestellt.

Königsberg, d. 19. Febr. Der letzte Bestimmung des im Duell gefallenen General-Lieutenants von Plehwe gemäß ist seine Leiche heute Vormittag aus der Stadt nach dem bei Schirwindt gelegenen Gute seines Bruders, des Rittmeisters a. D. von Plehwe, adl. Dwarischken, gebracht worden. Ueber das Vermögen des Kommerzienraths Sachmann ist der gewöhnliche Konkurs, über das seines Schwiegerohnes, des Hrn. v. Plehwe, der kaufmännische Konkurs eröffnet; ersterer ist als Gutsbesitzer angesehen, letzterer dagegen als Fabrikbesitzer, weil die zu Trutenau errichteten Fabriken hauptsächlich von Hrn. v. Plehwe ins Leben gerufen und die von ihm aufgenommenen Kapitalien zum Fabrikbetriebe verwendet sind. Konkursleitendes Gericht ist das hiesige Kreisgericht, welches eine Taxaufnahme der Güter Trutenau und Nesselbeck veranlaßt hat, der zufolge der Werth der Güter sicherem Vernehmen nach 250,000 Thlr. beträgt. Die Schuldenmasse beträgt dagegen circa 350,000 Thlr., so daß für die Familie Sachmann und v. Plehwe wenig Aussicht ist, sich im Besitze der Güter zu erhalten. Den Irrthum über die wahre Lage des Vermögensstandes derselben, der schon seit Jahr und Tag ein nicht

unter Kapitalien deutsch werden und daß auch für sie der alte Spruch gelte: „Bleib im Lande und nähere dich redlich!“

Bleib im Lande und nähere dich redlich — dieser weise Spruch des Volksglaubens wird aber noch Größeres bewirken, wenn ihn die deutschen Kapitalien als Lehre für die Zukunft aus der gegenwärtigen Erschütterung anerkennen. Deutschland ist an das kapitalreichere Ausland verschuldet und in schwierigen Zeiten des Geldmarktes sendet uns das Ausland die Effekten, die es von uns in Händen hat, zurück, um die Gefahren, von denen es bedroht wird, theilweise auf unsere Schultern zu wälzen. Dem vermag gründlich und auf die Dauer nur durch die Zunahme unfres eignen Kapitalreichthums abgeholfen zu werden in der Weise, daß wir mehr und mehr mit unsern Unternehmungen und unsern Anleihen auf eigenem Boden stehen und daß es wie eine Handlung der Schmach und des Verrathes angesehen wird, wenn einer die aus der Steuerkraft des Landes erhaltenen Kapitalien in die Gewölbe ausländischer Banken tragen sollte. Und gerade um dahin zu gelangen, zu diesem Zwecke der allseitigen Erkennung, thut Deutschland eine größere Einheit seiner Volkswirtschaft überhaupt, ein innigeres Verschmelzen seiner wirtschaftlichen Interessen in allen Richtungen noth. Die Vereinigung der Interessen in Mittel und Zwecken potenzirt die wirtschaftliche Kraft, der Zerreißen in Länderchen und Gemeinheiten ist wirtschaftliche Verflüchtigung. Gewiß, aus diesem Gesichtspunkte rächt sich die deutsche Zerplitterung zuletzt nicht nur an unseren Generben und an unserm Handel, sondern auch an unsern Kapitalien und vorzugsweise an unsern Börsen, deren Abhängigkeit vom Auslande größer ist, als sie der Natur der Sache nach zu sein braucht. Kein Unbefangener wird es je bezweifeln, daß durch größere Einigung der wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands mancher Kalamität von unsern Märkten abgehalten oder doch gemildert werden könnte. Herrschte eine wahre Solidarität der deutschen Interessen, wäre unsere Handels- und Gewerbebegehrung, wären die Bestimmungen über

weniger als günstiger war, schreibt man allgemein einer früheren landeschaftlichen Lage der genannten Güter zu, nach welcher der Werth derselben beinahe das Doppelte des jetzt Ermittelten beträgt. Anscheinend haben die Familien Sachmann und v. Plehwe selbst sich im Irrthum über den Werth der Güter befunden und daher zu Meliorationen und zu Fabrikanlagen so große Kapitalien — und leider meistens gegen Wechsel — aufgenommen, daß die Güter den Gläubigern keine Sicherheit mehr gewährten und deren Erträge zur Einlösung der umlaufenden Wechsel nicht ausreichen konnten.

Dresden, d. 19. Februar. Die Finanzdeputation der zweiten Kammer hatte am Schlusse ihres Berichtes, welcher sich auch über die Ausgaben für den deutschen Bund verbreitete, den Wunsch ausgesprochen, daß der deutsche Bund und die deutsch-dänische Angelegenheit nachdrücklich und würdevoll zur baldigen Erledigung bringen möge, so wie es deutsches Recht und deutsche Ehre zu fordern berechtigt seien, und daß der deutsche Bund in den neuesten Beschlüssen der dänischen Regierung eine Aufforderung mehr erblicken werde, dieses Ziel unbeirrt und mit verstärktem Nachdruck zu verfolgen. Die Deputation beantragte, „daß die Kammer ihre Zustimmung zu diesem Wunsche zu Protokoll erklären möchte.“ Dieser Antrag wurde gestern nach einer längeren Debatte und nachdem Staatsminister von Beuff erklärt hatte, die Regierung könne demselben um so eher zustimmen, als die in diesem Betreff dem diesseitigen Bundestagegehandten gewordenen Instruktionen hiermit in Einklang ständen, auch die Einmüthigkeit der deutschen Regierungen nicht zweifeln lasse, daß das angestrebte Ziel werde erreicht werden, von der Kammer einstimmig angenommen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, d. 17. Februar. Gegen die Passplackerei von Seiten des französischen Gesandten, der bekanntlich beim Disiren von Pässen und Wanderbüchern persönliche Stellung verlangt, brechen, wie man der „Nat.-Ztg.“ schreibt, die Blätter aller Farben in lebhaftere Entrüstung aus. Der radikale Winertbauer, Landbote“ meint: „Ehe die Schweiz sich diesen neuen Gelehrthut gefallen läßt, den Frankreich durch seinen Gesandten aufstellen will, sollte sie lieber dem letzteren die Pässe zustellen.“ Die conservative „Basel. Ztg.“ findet die Maßregel doppelt unzeitig in einer Zeit allgemeiner Reiseerleichterung. „Oder könnte etwa gar Frankreich daran denken, sich gleich Anspruch von fremden Ländern abzuschließen?“ Die liberal-conservative „Eidg. Ztg.“ hält dafür, es sei schon an den 5 Frsch. für jedes Passivum mehr als genug. Den Beweggrund zu der gegen die unschuldige Schweiz ergingenen Ausnahmemaßregel sucht sie in dem Wunsche, die öffentliche Meinung gegen die Flüchtlinge als Urheber alles Übels zu erbittern und eine allgemeine Verjagung über's Meer zu erwirken. Das werde und könne aber nicht gelingen, so wenig Sympathie man auch für die Flüchtlinge habe; eine so „hitzige und beleidigende“ Maßregel habe die Schweiz für ihren guten Willen nicht verdient. Sehr trostreich für diese Chikane erscheint folgende Nachricht, der „N. Zürch. Z.“: „Von dem Kaiser der Franzosen ist ein Dankschreiben für die Beglückwünschung angelangt und die Zufriedenheitsklärung mit den Vorkerkungen in Betreff der Flüchtlinge.“

Italien.

Aus Turin vom 18. Februar wird telegraphisch gemeldet: Die Regierung hat den Kammern einen Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend Nordverchwörungen gegen fremde Fürsten. Das Maximum der Strafe beträgt 10 Jahre Strafarbeit, im Falle nicht bereits härtere Strafen in dem bestehenden Strafcoder festgesetzt sind. Nach demselben Gesetzentwurfe soll die Vertheidigung des politischen Mordes mit 3 Monaten bis 1 Jahr Gefängniß bestraft werden. Auch ent-

Handelsgesellschaften, Banken und Papiereid gleichmäßig geregelt — wir Alle würden die Wechselwirkungen mit dem Auslande besser ertragen, vorthelhafter kaufen und verkaufen, unabhängiger im Weltverkehre dastehen, den Silberabflüssen, wo nöthig, naturgemäßer, also kräftiger entgegenwirken als gegenwärtig und es würde dann nicht so wie jetzt bald der eine bald der andere Handelsplatz, bald die eine bald die andere Börse an irgend einem chronischen Uebel kränkeln. In der gegenwärtigen Krise ist es wieder klar und für den Volksfäkel empfindlich an den Tag getreten, daß die einheitliche Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft das dringendste Postulat der Gegenwart ist. Aber wie selten wird der Werth und die Nothwendigkeit der einheitlichen Entwicklung in Deutschland selbst erkannt und wie rüthig ist das Ausland sie zu erschweren oder zu hindern, sei es daß es den Partikularismus, die Hof- und dynastischen Interessen aufschaltet oder Verträge erschleicht, die man recht eigentlich stille Kriegserklärungen gegen die Fortschritte Deutschlands nennen könnte. Es wird vielleicht nicht gut geheißen, wenn wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen daran erinnern, daß England auf dem Gebiete, auf dem die vorliegenden Bemerkungen sich bewegen, niemals zu den Freunden Deutschlands gezählt hat noch zählen wird. „Ehemals“ sagt Drouhbon, „geschah alles durch die Frauen, in unserer Zeit wird alles durch die Interessen geregelt.“ Die Erinnerung an die warschauer Zusammenkunft auf der einen, und das Andenken an den londoner Maivertrag mit dessen unfelig bitteren Früchten auf der andern Seite gebieten uns, auf den Nachweis der Wahrheit, die Drouhbons Ausdruck enthält, hier zu verzichten. Aber so lange solche Eingriffe ungestraft gemacht werden, und so lange man es wagen darf, am Fuße des deutschen Kreuzes mit Würfeln über Deutschland zu losen, so lange stehen wir mit unserer volkswirtschaftlichen Einheit als Leidtragende auf einem Golgatha und müssen es dulden, daß das Ausland die Sturmwolken der Spekulation und der Börsengewitter bald über den einen, bald über den andern Theil unfres Landes hintreibt. (Fortf. f.)

hält der Entwurf mehrere Abänderungen des Gesetzes über das Geschworenengericht.

Frankreich.

Paris, d. 19. Febr. Der Senats-Beschluss über den Depu- tirtten-Eid wird heute bereits im *Moniteur* veröffentlicht. Nach Ar- tikel 1 dieses Beschlusses kann „niemand zum Abgeordneten für den gesetzgebenden Körper gewählt werden, der nicht mindestens acht Tage vor Eröffnung der Abstimmung entweder in Person oder durch einen in authentischer Form beglaubigten Bevollmächtigten im Präfecur- Secretariate des Departements, in welchem die Wahl vor sich geht, eine von ihm unterzeichnete Schrift eingereicht hat, welche den in Art. 16 des Senats-Beschlusses vom 25. December 1852 vorgeschriebenen Eid enthält.“ Das eingereichte Schriftstück darf bei Strafe der Nicht- tätigkeit nur die folgenden Worte enthalten: „Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue dem Kaiser.“ Laut Art. 2 kann der Wahl- Candidat erst, nachdem er diesem Artikel genügt hat, seine Candida- tur bekannt machen, Rundschreiben anhängen und Wahlzettel verthei- len lassen. Laut Art. 3 soll während der Dauer der Wahlhandlung ein Verzeichniß der Candidaten, welche den Vorschriften des Art. 1 in der vorgeschriebenen Frist genügt haben, auf dem Bureau nieder- gelegt werden. Die Wahlzettel, welche den Namen eines Candidaten enthalten, der den Vorschriften des Art. 1 nicht genügt hat, sind nichtig und werden bei der Stimmzählung nicht mitgerechnet, sollen je- doch dem Protokolle hinzugefügt werden. — Bei der allgemein her- schenden Spannung auf die Verhandlungen des gesetzgebenden Kör- pers über das Repressiv-Gesetz hat der *Moniteur* sich gemüßigt ge- geben, der Berichterstattung wenigstens etwas mehr Raum zu gönnen, als es sonst bei ihm üblich ist. In der heutigen Sitzung ist die An- nahme des Gesetzesentwurfes im gesetzgebenden Körper bereits erfolgt. Anwesend waren 251 Mitglieder, von denen 227 für, 24 gegen den Gesetzesentwurf stimmten; von 19 Mitgliedern war ein Theil mit Ur- laub abwesend, während ein anderer sich der Abstimmung enthielt. — Man versichert, daß die Regierung schon in einigen Tagen beabsich- tige, vom gesetzgebenden Körper einen außerordentlichen Credit von drei Millionen zur Bekleidung der Expedition gegen China und Co- chinchina zu verlangen. Die Expedition soll jedenfalls einen viel grö- ßeren Umfang annehmen, als man ursprünglich geglaubt hat. Die beiden Regierungen sind übereingekommen, einen entscheidenden Schlag in den nächsten Gewässern zu führen.

Paris, d. 20. Febr. Die Niederlage, welche Lord Palmerston im gestrigen Unterhause erlitt, hat hier eine ungeheure Sensation ge- macht, und dieses nicht nur in den politischen Kreisen, sondern auch an der Börse, wo alle Werthpapiere bedeutend fielen. Die hiesigen halbamtlichen Blätter beklagen alle auf tiefe das Votum der Kam- mer. Das „*Pays*“ legt dem Votum jedoch eine viel geringere Be- deutung bei als die „*Patrie*“ und spricht ihm jeden Einfluß auf die zukünftigen diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Eng- land ab. Die „*Patrie*“ sieht die Lage der Dinge etwas ernster an und befürchtet, daß das Schicksal der Flüchtlinge-Bill sehr kompro- mittirt sei. Zugleich erklärt das halbamtliche Blatt, daß die franzö- sische Regierung keineswegs daran gedacht habe, England ihren Wil- len aufzuzwingen, sondern daß sie sich vollständig in den Grenzen ihres Rechtes einer befreundeten Regierung gegenüber gehalten habe. Sehr bedauerlich findet die „*Patrie*“, daß Palmerston nur des- halb gestürzt wird, weil er die Gerechtigkeit und Moral mit ernsthaften Garantien umgeben wollte. Nichts rechtfertigt ihr zufolge eine derartige Verurtheilung. Sie gebe keineswegs der Ehre der Nation, die nicht verkannt worden sei, eine Genugthuung, sondern einzig und allein dem ungerechten Eifer der politischen Leidenschaft. In den offi- ziellen Kreisen hat das Votum der englischen Kammer natürlich wenig gefallen, und es ist nicht unmöglich, daß die Beziehungen zwi- schen hier und London leiden werden, wenn Palmerston wirklich seine Entlassung geben sollte.

Großbritannien und Irland.

Das Amendement Gibson's zu der Verschwörungsbill, welches die bereits gemeldete Niederlage des englischen Ministeriums in der Unterhaus-Sitzung vom 19. d. M. herbeiführte, lautet:

„Das Haus vernimmt mit großem Bedauern die Behauptung, daß die neu- lichen Attentate auf das Leben des Kaisers der Franzosen in England angesetzt worden seien, und drückt seinen Abscheu über solche strafbare Unternehmungen aus. Das Haus ist jederzeit bereit, allen etwaigen Mängeln in unserem verfassungsmäßigen, deren Vorhandensein nach gehöriger Prüfung nachgewiesen ist, abzuhelfen. Allein es kann nicht umhin, es zu beklagen, daß Ihrer Maj. Regierung, ehe sie das Haus einlud, das die Verschwörungen betreffende Gesetz in dem gegenwärtigen Zeitpunkt zu ver- bessern, es nicht für ihre Pflicht erachtet hat, die von der französischen Regierung erhaltene, Paris, 20. Jan. 1855, datirte und dem Parlamente vorgelegte wichtige Depesche irgendwie zu beantworten.“

Für dasselbe erklärten sich die Tories, die Peeliten und die Ra- dicalen. Nach einer sehr beredten Replik Lord Palmerstons zur Ver- theidigung der Verschwörungsbill am Schlusse der Verhandlungen

wurde bei der Abstimmung die zweite Lesung derselben mit 234 ge- gen 215 verworfen und darauf das Gibson'sche Amendement geneh- migt. Als das Ergebnis der Abstimmung verkündigt wurde, begrüßte die Majorität die Nachricht von der Niederlage des Ministeriums mit wiederholten Beifallsrufen und mit Hüteschwenken.

Die nächste Folge dieser Abstimmung ist — wie eine zu Anfang der heutigen Nummer d. Bl. mitgetheilte telegraphische Depesche mel- det — der Rücktritt des Ministeriums Palmerston. Eine Depesche der „*K. Z.*“ aus London vom 21. d. Mts. Morgens 11 Uhr berichtet außerdem noch: „Dem Oberver zufolge wird morgen dem Parlamente die Anzeige gemacht werden, daß das Ministerium seine Entlassung eingereicht hat. Die Freunde Lord Derby's er- klären, derselbe sei zur Uebernahme der Regierung bereit.“ Andere vermuthen, daß Lord R. Russell der zukünftige Premier sein werde.“

London, d. 18. Febr. Die „*Times*“ bringen einen Artikel über Schleswig-Holstein, der, wie es scheint, wichtig sein soll, aber so über die Massen abgeschmackt ist, daß er selbst in Deutsch- land kaum Entrüstung, sondern nur Mitleid mit der so häufigen Bor- nitheit und Triviolität dieses Blattes erwecken kann. Es wird in dem Artikel über den deutschen Bund Sport und Hohn ausgegossen; ja er wird als gar nicht vorhanden betrachtet und mit der Seeflange verglichen. Auffallender noch als die Grobheit ist die Unwissenheit die- ses Artikels. Als Lösung der Schwierigkeiten wird vorgeschlagen, daß Holstein-Lauenburg in ähnlicher Weise wie Luxemburg als ein deut- sches Bundesland administriert werden sollte, als dem dänischen Kö- nige, aber nicht zu Dänemark gehörig. Das ist ja eben das beste- hende Verhältniß, welches der deutsche Bund schützen will. — Bei dem Polizeigerichte von Southwark beschwerte sich gestern ein Itali- ener, daß er seit dem pariser Attentat von früh bis Abend von fran- zösischen Polizeispionen auf Schritt und Tritt verfolgt werde. Er er- nichte sich durch Sprachunterricht; seine Verfolger ließen ihn nicht aus den Augen, warteten auf ihn vor den Häusern, wo er Unterricht gebe, und er fürchte, es werde dies am Ende seinem Erwerbe scha- den, da ihn die Leute seiner Bekanntheit für einen Dieb oder Ver- schworenen halten könnten. Er erlaube sich aus diesen Gründen die höfliche Anfrage, ob er diese Herren verhaften lassen könne. Der Po- lizeirichter bedeutete dem Italiener, daß er dies süglich nicht thun könne, so lange jene sich keines Friedensbrüches schuldig machten. Jene Herren seien wahrscheinlich auf einer falschen Fährte und wür- den sich hoffentlich bald davon überzeugen. — Der angeblich in das pariser Attentat verwickelte Thomas Allsop wäre beinahe in der Nähe von London verhaftet worden. Auf der Station Basingstoke, wo der Zug von London nach Southampton einen Augenblick anhält, be- merkte Thomas Allsop, welcher sich in einem Wagen befand, daß die Polizeiamtlichen ihn mit größter Aufmerksamkeit musterten. Er sprang rasch auf die Bahn und ergriff die Flucht mit solcher Geschwindigkeit, daß er schon weit weg war, als man ans Verfolgen ging. Man vermuthet indessen, daß er sich den Nachstellungen nicht lange werde entziehen können. — Selbst „*Punch*“ ist an Lord Palmerston irre geworden. Auf seinem neuesten Hauptbild figurirt der edle Lord in einer „*Würdevollen Stellung*“, wie die Ueberschrift sagt. Er sitzt, Schlittschuhe an den Füßen, mit dem Steiß auf dem Eise, hart an einer als „*gefährlich*“ bezeichneten Stelle. Der Unverfennbare, der ihn niedigergerannt hat, fährt, die Cigarre im Munde, gleichgültig vorüber. Der Sitzende aber ruft: „*Bitte sehr um Verzeihung! Ich habe Ihnen doch hoffentlich nicht wehe gethan!*“ — Die ganze Nummer übrigens verschießt gisrige Pfeile gegen den französischen Kaiser.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 19. Febr. (Tel. Dep.) In heutiger Sitzung der Ständerversammlung wurden 100,000 Reichsthaler jährlich bewil- ligt, welche zu vorbereitenden Arbeiten verwendet werden sollen, um Stockholm mit Befestigungen zu versehen. Gleichzeitig wurde der Regierung anheimgegeben, dem nächsten Reichstage ein Weiteres in dieser Angelegenheit vorzulegen.

Türkei.

Die am See von Skutari gelegenen türkischen Ortschaften Sece und Kenice haben sich, wie aus Cattaro gemeldet wird, an Monte- negro ergeben. Peter Filipow, der Senator, ist mit 20 Mann da- hin gegangen, um von diesem Gebiete Besitz zu nehmen. 2000 Messingkreuze sollen in jene Gegend geschickt werden, um, an der Kopfbedeckung befestigt, als Symbol der Erlösung getragen zu werden.

Afien.

Die neuesten Nachrichten französischer Blätter aus Sibirien bestätigen eine schon in englischen Blättern erwähnt gewesene Nach- richt, daß die Chinesen die neuen russischen Befestigungen am Flusse Amur überfielen.

Bekanntmachungen. Elementarlehrer gesucht.

Ein Rittergutsbesitzer in Westpreußen sucht einen Elementarlehrer, welcher seinen Sohn in den Anfangsgründen unterrichten und zugleich die Stelle des Vorlesers bei dem Gutbesitzer, der an den Augen leidet, übernehmen soll. Musikalische Bildung wird gewünscht. Gehalt 150 — 170 Thaler. Der Antritt kann sogleich erfolgen.

Reflectanten wollen sich unter Befestigung ihrer Zeugnisse bei **Eduard Stüdrath** in der Expedition dieser Zeitung melden.

4 Kutscher, wobei **2 Husaren**, welche alle Feldarbeit mit übernehmen, **1 herrschaftlicher Bediente**, Landwirthschafterinnen, **Jungfern, Haus- und Stubenmäd- chen**, und eine perfekte **Köchin** weist nach das conc. Vermietungs-Comtoir der Witw **Kupfer** in Merseburg.

2 Schriftfeger finden sofort dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei von **H. Sieling** in Raumburg.

In der Nacht vom 20. bis 21. Februar ist vom Jägerberge bis zur kleinen Ulrichsstraße eine schwarzbraune Felmäuse verloren gegangen. Der ehrliebe Finder wird gebeten, selbige in dem Hotel „*Zum Kronprinzen*“ ge- gen eine anständige Belohnung abzugeben. Halle a. d. Saale.

600

Stück **Confirmanden-Anzüge**, der vollständige Anzug, bestehend aus Rock oder Leibrock, Beinkleid und Weste, von 2 Thlr. 22 1/2 Sgr. an bis 15 Thlr.

(NB. Die Anzüge zu 2 1/4 Rth sind von wollenem Bußslein in allen dunkeln Farben.)

Haupt-Depot fertiger und unversefertigter Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge von W. Salym & Co., Freyburgerstr. 105/396.

Ed. Bendheims Kleidermagazin, Schmeerstr. 1,

empfiehlt unter Garantie, daß sämtliche Luche decatirt sind,

Größtes Lager von Confirmanden-Anzügen v. 3 3/4 — 11 Thlr.
Winter-Röcke, um damit zu räumen, à 3—10 Rth, Engl. Leder-Hosen 1 1/3—1 5/8 Rth.
Zuchröcke u. Fracks 5 1/2—8 1/4 Rth, Winterhosen 2 1/2—4 Rth, Schlaf Röcke 2 1/4 Rth.

Meine besonders schönen gebrannten

braun. holl. Menado-Caffee, à Pfd. 12 Sgr.,
und ebenso schönen als feinen

echten Mocca-Caffee, à Pfd. 12 1/2 Sgr.,
täglich frisch gebrannt,

halte bestens empfohlen.

Julius Riffert, alte Post.

Mein Lager seidener und halbseidener und baumwollener Bänder
empfehle Stückweise zu Fabrikpreisen, in Ausschnitt zu sehr billigen Preisen.

Robert Cohn, gr. Ulrichsstr. 5.

Tapeten-Fabrik

von

Johann Julius Schwabe in Halle,
großer Berlin und große Märkerstraßen-Ecke Nr. 13.

Indem ich für das meiner Fabrik in der Zeit ihres fünfzigjährigen Bestehens so reich gespendete Vertrauen besten Dank bringe, bitte ich um fernere Zuwendung desselben, und werde ich durch strengste Rechtlichkeit mich dessen stets würdig zeigen.

Ich habe für dieses Jahr Alles darauf verwendet, in Betreff der Auswahl jeder größeren Stadt entgegenzutreten zu können, und bezüglich der Billigkeit der Preise bei Weitem zu überbieten.

Ich empfehle Decorationen für Säle, Tapeten für Enquetements mit Sammetfries, Bordüren und Ecken, Plafonds, Rosetten, Glanztapeten, Tapeten ohne Glanz, Naturells in reichster Auswahl.

In Goldleisten das Neueste, nur feinste Vergoldung.

Feinste Rouleaur, ganz neu sortirt.

Joh. Jul. Schwabe.

Als neu und schön empfehle ich zur Verzierung der Decken gepresste Steinpapproffeten und Gestücker in weiß mit Vergoldung.

Joh. Jul. Schwabe.

Täglich frische Ostender Aulstern

empfehle

J. Kramm.

Frischen russischen Caviar,

grau, großkörnig und wenig gesalzen, erhielt und empfiehlt

J. Kramm.

Messinaer Apfelsinen,

hochroth und feinschalig, erhielt einen bedeutenden Transport und stelle die Preise bei Abnahme von Kisten billigt.

à Duzend 12 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr. u. 25 Sgr.

J. Kramm.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines bisher geführten Geschäfts und baldiger Räumung der inne gehaltenen Lokalitäten beabsichtige ich mein Lager von Schnitt- und Modewaaren möglichst schnell zu räumen, und verkaufe dieselben deshalb von heute ab zu sehr herabgesetzten Preisen.

S. M. Friedländer, Markt 4.

Chinesisches Haarfärbemittel, à Flacon 25 Sgr.,

aus der Fabrik von **Rothe & Co. in Berlin,**

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer ächt färben, vom blähesten Blond und dunkeln Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt; bei jedesmaligem Einkämmen mit der Tinctur wird das Haar einen Schein dunkler. Diese Composition ist frei von nachtheiligen Stoffen. Das Resultat ist überraschend schön, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon, und nicht in Carton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung, und ist das Flacon damit gesiegelt, welches ich zu beachten bitte. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Die Niederlage für Halle a/S. ist bei Herrn **W. Hesse, Schmeerstr. 36.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.



Die rühmlichst bekannten Rettig-Bonbons

von **Joh. Philipp Wagner in Mainz**, für Husten- und Brustleidende, sind zu haben:

extraf. in Schachteln à 1/2 Pfd. 5.
I. Qual. in Paqu. 4.
II. do loose p. 1/2 16.

bei **Julius Riffert.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 3 Uhr unter Gottes gnädigem Beistande erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Knaben beehrt sich theilnehmenden Bekannten auf diesem Wege mitzutheilen

Dr. Franz Dehler.

Halle, den 22. Februar 1858.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Mittag 1 1/2 Uhr erkeute uns Gott durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben.

Dderwig bei Pögn, den 20. Febr. 1858.

Eduard Meyh,

Marie Meyh geb. Besser.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend gegen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie geb. Müller** von einem muntern Töchterchen beehre ich mich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Delitzsch, den 21. Februar 1858.

Friedrich Heinze,

Magistrats-Assessor.

Verbindungs-Anzeige.

Heute feierten wir unsere eheliche Verbindung.

Eduard Hammer,

pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Anna Hammer geb. Caesar.

Der erstet bei Gisleben,

d. 21. Febr. 1858.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb plötzlich und unerwartet am Lungen Schlag der Gutsbesitzer **Johann Gottlieb Krell** im 68. Lebensjahre.

Lüschena, Halle und Breitenfeld,

den 21. Februar 1858.

Die Hinterlassenen.

Berliner Börse vom 20. Februar. Die Börse eröffnete heute in ziemlich fester Haltung, änderte sich jedoch im Laufe des Geschäftes und schloß mit fast durchgängig niedrigen Courten matt zur Notiz; namentlich wurden Darlehnsaktien zu schwankenden Preisen gehandelt. Ausländische Effekten blieben ohne wesentliche Veränderungen.

Marktberichte.

Magdeburg, den 20. Februar. (Nach Wismeln.)
Weizen 53 — 55 1/2 Gerste 38 — 40 1/2
Roggen 42 — 44 1/2 Hafer 34 — 37 1/2
Kartoffelspiritus loco pr. 14,400 Pfd. Trall. 22 1/2 1/2

Nordhausen

den 20. Februar.
Weizen 1 1/2 25 1/2 bis 2 1/2 10 1/2
Roggen 1 1/2 15 1/2 bis 1 1/2 24 1/2
Gerste 1 1/2 10 1/2 bis 1 1/2 16 1/2
Hafer 1 1/2 8 1/2 bis 1 1/2 7 1/2
Hübel pro Centner 14 1/2 1/2
Eiweiß pro Centner 17 1/2 1/2

Wasserstand der Saale bei Halle

am 21. Februar Abends am Unteregel 6 Fuß 1 Zoll.

am 22. Februar Morgens am Unteregel 6 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

den 20. Februar am alten Pegel 31 Zoll unter 0.

am neuen Pegel 4 Fuß 6 Zoll.

Eisstand.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Februar. Die heutige Ill. Montags-Zeitung „Berlin“ berichtet über den Unfall des Prinzen von Preußen (i. unl. Hauptblatt) Folgendes: **S.** Königl. Hoheit besuchte am Sonnabend Abend das Schauspielhaus. Beim Nachhausegehen glitt er beim Ueberschreiten des Rinneleins in der Behren- und Marktgrafenstraße aus und fiel heftig nieder. Nur mühsam erhob sich **S.** Königl. Hoheit wieder und ging, da Niemand sich in der Nähe befand, ohne Hülfe und Führung langsam in das Palais. Der Leib- arzt, Geheimrath Lauer, war sofort zur Stelle und verordnete Blut- egeel. Gestern war das Befinden des hohen Patienten ganz erwünscht und die Geschwulst hatte sich bereits gelegt.

**Stadttheater in Halle.
Alfred von England.**

In nächster Zeit wird Herr Denkhausen, dem wir als Regisseur und Darsteller so manchen Genus verdanken, zum ersten Male die heroische Oper: „Alfred von England“ zu seinem Benefiz in Scene setzen. Der Text ist mit freier Benutzung des Buches von Theodor Körner neu bearbeitet und von unserm Theater-Musikdirector Chemin- Petit componirt.

Es ist jedenfalls höchst ehrenwerth, wenn ein junger Tonkünstler Jahre hindurch Fleiß und Mühe auf die Abfassung eines größeren Kunst- werkes verwendet, bei dem der äußere Erfolg fast ganz in fremden Händen ruht und das, nach Göthe, kaum zur Hälfte zu Papier gebracht werden kann; denn der größere Theil eines Theaterstückes bleibt ja immer dem Glanze der Bühne, der Persönlichkeit der Darsteller, den Eigen- thümlichkeiten der Stimmen, ja dem Gelfe und der guten Laune der Zu- schauer anheim gegeben.

Möge das Werk des strebsamen Componisten, das mit Ernst begon- nen, mit Beharrlichkeit ausgearbeitet und sorgfältig zur Ausführung vor- bereitet ist, eine recht wohlwollende Aufnahme finden.

G. Nauenburg.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 20. bis 22. Februar.

Kronprinz: Frau v. Bloß m. Tochter u. Jungfer a. Caplau. Fräul. Wassy, Schausp. a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Nudel a. Schönewald, Milbacher a.

Coblentz, Delius a. Meerane, Engel a. Düsseldorf, Wolberding a. Kreuznach, Lessen a. Strassburg. Hr. Chemikalienhändler, Rothmeier a. Hamburg.
Stadt Zürich: Hr. Antm. Demler a. Niddgen. Hr. Geh. Rath Berbig a. Königsberg. Hr. Rittergutsbes. Mühlmann a. Lobesfelde. Hr. Privatm. Hein- hold a. Danabrick. Hr. Capit. Schmidt a. Bremen. Die Hrn. Kaufl. Zichim- mer, Bürger u. Schmeißer a. Bremen, Cohn a. Einbach, Beperhoffer a. Frankfurt.

Goldner Bing: Die Hrn. Kaufl. Biegler a. Magdeburg, Kummer a. Jels, Meyer a. Braunschweig, Collet a. Paris. Hr. Paritt. Rebbeck a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Heinge a. Raumburg. Hr. Dr. med. Gals a. Berlin. Hr. Pastor Hertel a. Ruesdorf.

Goldner Löwe: Fräul. Stof a. Bernburg. Die Hrn. Kaufl. Schröder a. Nordhausen, Deininger a. Leipzig, Gäwes a. Zwickau, Lange a. Berlin. Hr. Stud. jur. Hentschel u. Hr. Stud. med. Rießel a. Leipzig.

Stadt Hamburg: Hr. Rittergutsbes. v. Rieg a. Liegnitz. Hr. Dr. med. Bach a. Braunschweig. Hr. Dr. Bunse a. Bremen. Hr. Rent. Philipp a. Berlin. Hr. Antm. Grimmer a. Dresden. Hr. Rentant Krüger a. Bonn. Die Hrn. Kaufl. Naumann a. Nordhausen, Hammer a. Leipzig, Bindler a. Worms, Franke a. Hamm, Wajmann a. Erfurt, Schottländer a. Sondershausen.

Schwarzer Bär: Hr. Kaufm. Köfler a. Kurlach a. Erfurt. Hr. Geschäfts- reis. Seiffert a. Neudorf.

Drei Schwäne: Hr. Cand. Unger a. Aulosen i. d. Altmark.

Goldne Rose: Hr. Kaufm. Dittler a. Raumburg. Hr. Fabrik. Thomas a. Plauen i. V.

Goldne Kugel: Hr. Mühlbes. Seifner m. Fam. a. Pödeburg. Hr. Pastor Riede a. Weßelnborn. Hr. Steuermann Garde a. Griefswald. Die Hrn. Kaufl. Schulze a. Jels, Feldmann a. Altona. Hr. Fabrik. Jordan a. Dresden.

Magdeburger Bahnhof: Hr. Fabrik. Wegel a. Köpzig. Die Hrn. Kaufl. Bernstein a. Zwickau, Gehlhus a. Leipzig.

Singakademie.

Dienstag den 23. Febr. Abends 6 Uhr Versammlung der Sing- akademie im Saal zum Kronprinzen. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten. Geleitet wird: **Israël in Aegypten** von Händel. **Der Vorstand.**

Meteorologische Beobachtungen.

	21. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	336,62 Par. L.	336,80 Par. L.	337,63 Par. L.	337,02 Par. L.	
Dunstdruck	0,78 Par. L.	0,83 Par. L.	0,95 Par. L.	0,85 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	77 pCt.	85 pCt.	72 pCt.	61 pCt.	
Luftwärme	- 7,2 G. Rm.	1,8 G. R.	- 4,5 G. Rm.	- 3,3 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung,
die Einziehung der Herzoglich An-
halt- Dessauischen auf 5 Thaler
lautenden Staatskassenscheine
betreffend.**

Höherem Auftrage gemäß bringen wir hier- durch zur öffentlichen Kenntniss, daß nach einer Benachrichtigung des Herzoglich Anhaltischen Staats-Ministeriums zu Dessau innerhalb der präclussivischen zwölfmonatlichen Frist vom 1. März 1857 bis dahin 1858 die in Folge des Gesetzes vom 1. August 1849 emittirten Herzoglich Anhalt-Dessauischen, auf fünf Thaler lautenden Staats-Kassenscheine eingezogen werden, und nach Ablauf der zwölfmonatlichen Frist ihre Gültigkeit verlieren.

Merseburg, den 3. April 1857.

Königliche Regierung.

**Verpachtung einer Chaussee-
Hebestelle.**

Die Chaussee-Geld-Erhebung für meine von Bennstedt hierher nach Salzmünde füh- rende Privat-Chaussee bei dem Dorfe Cölme soll für die Dauer eines Jahres vom 1. Mai 1858 bis dahin 1859

Montag den 15. März Vormittags 10 Uhr öffentlich meistbietend im hiesigen Gasthause verpachtet werden.

Respektanten werden dazu mit dem Bemer- ken eingeladen, daß die Pacht-Bedingungen, sowie die Nachweisung über die seit dem 1. Juli 1856 stattgefundenen Einnahme der Hebe- stelle, an jedem Wochentage Nachmittags in meinem Central-Comtoir hierselbst eingesehen werden können.

Salzmünde, den 28. Januar 1858.

J. G. Volke.

(Capital-Gesuch.)

1500 bis 1800 Rthl werden auf ein ländliches Grundstück, dessen Gebäulichkeiten über 6000 Rthl gegen Feuerschaden versichert sind, zur 1. Hypothek gesucht. Gefällige Of- ferten nimmt Herr **Gd. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung entgegen.

Das Haus gr. Ulrichstraße 51 steht zum Verkauf. Näheres daselbst 1 Treppe hoch.

Bekanntmachung.

Vom 24. dieses Monats an treten in den auf unserer Bahn bestehenden Zügen nachstehende Aenderungen ein:

- 1) Der um 6 Uhr Abends von Leipzig abgehende Personenzug fährt von Halle um 6 Uhr 45 Minuten und von Stums- dorf um 7 Uhr 13 Minuten ab.
- 2) Der bisher um 7 1/2 Uhr Morgens von Schönebeck nach Staffurt abgelassene Zug geht erst um 7 3/4 Uhr von Schönebeck ab und trifft um 8 Uhr 35 Minuten in Staffurt ein.

Neue Fahrpläne sind auf allen Stationen ausgehängt.
Magdeburg, den 21. Februar 1858.

Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Auction.

Veränderungshalber sollen in meiner Be- hausung auf
den 27. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr 2 Stück gute Arbeitssperde, 1 zwei- und 1 einspänniger Wagen, beide mit eisernen Ach- sen, das vollständige Geschirz zu 2 Pferden, 1 Korbgeschlitten, ein fast noch neuer Pflug, 1 Futterkasten, 1 Häckselbank und verschiedene andere Wirtschaftssachen öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige einladet der Windmühlenbesitzer
Göke.
Aisleben a/S., den 19. Februar 1858.

Schenkwirtschafts-Verkauf.
Ich bin gesonnen mein Grundstück nebst Tanzsaal mit 5 Morgen Feld und Obstgarten meistbietend den 3. März Nachmittags um 2 Uhr zu verkaufen.
W. Wanzlöben, Schenkwirth in Wupp.

Zu einem seit bereits länger als dreißig Jah- ren bestehenden, sich als sehr rentabel erwiese- nen Fabrikgeschäft in einer an der Berlin-An- haltischen, der Anhalt-Bitterfeld-Leipziger Ei- senbahn und in größter Nähe eines schiffbaren Flusses belegenen Stadt wird ein thätiger Theil- nehmer mit einem Einlage-Kapital von min- destens 3000 Rthl gesucht, welcher auch, nach- dem er erst von der Rentabilität des Geschäfts Ueberzeugung gewonnen hat, dasselbe wegen Wohnortveränderung des gegenwärtigen Be- sitzers käuflich an sich bringen kann. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse an **Gd. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre D. D. franco einzusenden.

Mehrere große und kleine Gastwirthschaften, sowie Landgüter jeder Größe stehen zum Ver- kauf. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft **C. Werner** in Belzig.

Pensions-Anerbieten.

Ein oder zwei junge Mädchen, welche nach ihrer Confirmation noch eine weitere Ausbil- dung in der Stadt erhalten sollen, finden freundliche Aufnahme bei einer hiesigen Dame. Gefällige Anmeldungen wolle man an **Dr. Keil** in Raumburg a/S. adressiren.
Raumburg a/S., den 20. Febr. 1858.

Ein in geseften Jahren stehendes gebildetes Mädchen sucht zum 1. April 1858 eine Stelle als Wirthschafterin bei einem vermittelten Herren, wo einige Kinder ihrer Aufsicht und Pflege mit anvertraut würden; sie ist im Kochen und allen häuslichen und weiblichen Ar- beiten geübt und hat schon 14 Jahre städti- schen Wirthschaften selbstständig vorgestanden, worüber sie die besten Zeugnisse besitzt. Ge- ehre Offerten unter O. P. # 40 poste rest. Wittenberg.

Offene Verwalterstelle.

Auf dem Rittergute Wengelsdorf bei Sta- tion Corbetha an d. Thür. Bahn wird zum 1. April d. J. ein Verwalter gesucht, der schon mehrere Jahre auf größeren Gütern als solcher praktisch thätig gewesen. Persönliche Anmel- dungen und gute Zeugnisse werden gewünscht.

250 bis 300 Centner

ganz gutes Weizenheu liegen zum Verkauf beim Gastwirth **Mehrstedt** in Gehofen bei Artern.

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern der Stadt Halle und Umgegend, so wie dem reisenden Publikum überhaupt, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem 1. d. M. das **Hôtel zum goldenen Löwen** übernommen und allen Reisebequemlichkeiten entsprechend auf das Komfortabelste eingerichtet habe. Durch die sorgfältigste Bedienung und die solidesten Preise werde ich mir die Gunst eines hochgeehrten Publikums zu erwerben suchen und dafür sorgen, daß zu jeder Tageszeit à la carte gespeist werden kann. Das table d'hôte findet 1 Uhr statt. Auch werde ich vom 1. März ab ein Abonnement für Mittagstisch einrichten.
C. Freyberg.

An Wasserärzte.

Zür eine zu begründende **Wasser-Heilanstalt** wird ein wohnsüchtiger in Preußen zur Praxis berechtigter Arzt gesucht. Offerten franco unter H. H. nimmt **Ed. Stüdrath** in der Expedition dieser Zeitung an.

Meine in der Ober-Leipzigerstraße Nr. 45 gelegene Baustelle beabsichtige ich zu verkaufen.
Wehrmann, Martinsgasse Nr. 19.

Große Klausstraße, im Hause des Herrn Conditor **Schmidt**, ist ein Laden zu vermieten und sofort oder Ostern c. zu belegen; nähere Auskunft wird große Ulrichstraße Nr. 7 in der Cigarren-Handlung von **C. A. Pohlmann** erteilt.

Ein Haus in guter Geschäftslage, passend für einen Holzarbeiter, wird zu **kaufen** gesucht. Gef. Offerten wolle man bei **Ed. Stüdrath** in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

In **Erfurt** auf der langen Brücke, der reagentesten Handelslage, ist ein noch neues **Edel-Haus**, ganz vorzüglich zu **Schnitt- oder Tuchgeschäft** geeignet, mit 6000 Rpf zu verkaufen. Anzahlung 3000 Rpf.
Wibb. Wesler in Erfurt.

Die Halle'sche Guano-Fabrik empfiehlt beim Herannahen der Bestellzeit nebst Gebrauchsanweisung:

Guano für Palmfrüchte à G. 4 Rpf,
für Haas- u. Blattfrüchte à G. 2 Rpf,
für Delfrüchte auf besondere Bestellung à G. 4 Rpf.

Der Vertrieb durch **H. Ritter & Co.**, Bauhof Nr. 3.

Obgleich unser Guano sich nach mehrjähriger Anwendung als vorzüglich bewährt hat, — wir haben die Herren Gutbesitzer, welche ihn mit Erfolg seit Jahren gebraucht haben, früher namentlich aufgeführt, — so müssen wir doch darauf aufmerksam machen, daß diejenigen Landwirthe, welche sich mit der Diefkultur vertraut gemacht, sich eines besonders günstigen Erfolgs von unserem Guano zu erfreuen gehabt haben.

Neue Schriften über Lederfabrikation und Lederfärberei, welche in der **Pfefferschen Buchh.** in Halle zu haben sind:

A. Brüggemann: Neueste praktische Anweisung zur

Cassian-Fabrikation

nach den besten Methoden. Mit einer Tafel Abbildungen. 8. Preis: 20 Sgr.

Dessen: Handbuch der

Weißgerberei.

Praktische Anweisung, alle Arten Glacé-, Weiß-, schmack-, loh- und sämischgahres Leder nach den neuesten verbesserten Methoden, so wie auch Netz- und Trommelle zu bereiten. 8. Preis: 20 Sgr.

Dessen: Praktische Anweisung zur

Glacéleder-Färberei

nach den neuesten deutschen, französischen und englischen Methoden, sowie zum Färben des Sämisch- und gewöhnlichen Weisleders. Nebst Belehrungen über die Fabrikation der Glacé- und sämisch-lebernen Handschuhe und das Waschen derselben. 8. Preis: 15 Sgr.

Dessen: Neuestes Handbuch der

Lohgerberei.

Praktische Anweisung, alle Lederarten nach den neuesten und verbesserten Methoden zu bereiten, mit besonderer Berücksichtigung des Schafleders. 8. Preis: 15 Sgr.

Dessen: Praktische Anweisung zur

Leimfabrikation

nach den neuesten und bewährtesten Methoden. Enthaltend: Gründliche Belehrungen, um auf die vortheilhafteste Weise den besten Leim selbst im heißen Sommer zu bereiten. 8. Preis: 10 Sgr.

Vertrieb durch **Rathhausgasse Nr. 8.**

Etwas Ausgezeichnetes von echten Kieler Sprotten u. Kieler Speckbücklingen empfing heute **G. Goldschmidt.**

Strassburger Pasteten in allen Grössen und Füllungen empfehle in **Terrinen** und **Blechk Dosen** (letztere besonders geeignet zur Uebersimmerung).
G. Goldschmidt.

Grosse Ostender Austern stets frisch u. frostfrei, empfehle in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Tonnen, auch einzeln, so lange die Saison noch dauert, zu billigsten Preisen.
G. Goldschmidt.

Sehr gute schwarze Tinte à Quart 4 Sgr.
Carl Haring.

empfiehlt

Gesuch. Ein junger Mann, welcher zu Ostern seine Lehrzeit in einem Material- und Tabackgeschäft beendet hat, und sich gern verändern möchte, sucht in einem dergleichen Geschäft unter beherrschenden Ansprüchen eine Stelle als Commis. Näheres erfährt man unter G. M. poste restante franco Sangerhausen.

Ein ordnungliebender unverheiratheter junger Mensch mit guten Atesten findet zum 1. April d. J. als Bediente eine gute Stelle durch **Frau Lange**, Rannische Straße Nr. 2.

Für meine Conditorei, verbunden mit feiner Bäckerei, suche ich zum 1. April einen Lehrling mit guten Schulkennntnissen; zum 1. August einen Bäcker, der die Conditorei erlernen will.

Die näheren Bedingungen auf Franko-Anfragen sind bei mir einzuholen.

Ignatz Janiszewski

Conditorei.

Magdeburg, Alte Markt Nr. 14.

Einige Knaben finden eine nicht zu theure Pension Rannische Straße 14 bei **Meier.**

Eine Wirthschafterin, die selbständig der Wirthschaft vorsehen soll, wird sofort oder zum 1. April gesucht auf dem Rittergute **Runstedt bei Merseburg**, von **Heldorff.**

Ein ordentliches fleißiges Hausmädchen findet sogleich oder zum 1. März einen Dienst bei **Frau Fürstenberg sen.**, große Ulrichstraße Nr. 55.

Den Herren Bewerbern um die Verwalterstelle auf den Rittergütern **Köstzig** diene hiermit zur Nachricht, daß bereits eine Wahl getroffen ist.

Köstzig, den 21. Februar 1858.

Der Defonomie: Rath
Friedrich Helling.

Auf einem großen Rittergute, in der Nähe von **Magdeburg**, wird zum ersten April ein Defonomie-Lehrling gesucht. Nähere Auskunft darüber in **Halle**, kl. Ulrichstraße Nr. 20, zwei Treppen hoch.

Einen Lehrling sucht **Gothsch**, Sattlermeister, Klausthor.

Auf einem größern Gute in der Nähe von **Halle** wird zum 1. April d. J. ein Bediente gesucht. Näheres sagt Herr **Jacoline** im **Guthof** zum goldenen Herz am Klausthor.

Ein Uhrmachergehülfe, in seinem Fache tüchtig, wird sofort gesucht durch **C. Werner** in **Belzig**.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann in den 20er Jahren mit 500—600 R jährlichem Einkommen sucht wegen Mangel an Damen Bekanntschaft eine Lebensgefährtin. Einiges Vermögen wird gewünscht und strengste Discretion zugesichert. Freundliche Offerten bittet man franco poste restante **Lützen F. P.** niederzulegen.

Thermometer u. Barometer

in den geschmackvollsten Formen,

Brillen u. Lorgnetten

mit den feinsten Crystallgläsern empfehlen zu den billigsten Preisen

Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10, Werkstat für mathem., physikal. und optische Instrumente.

Einem Lehrling sucht der Tischlermeister **Kehler**, Spiegelgasse Nr. 8.

Marktkästen sind billig zu haben **Trödel Nr. 22.**

Eine Partie leere Fässer und Kisten sind zu verkaufen bei **Hermann Neufner**, Herrenstraße Nr. 10.

Ein aufrechtstehendes Pianoforte steht zu verkaufen **Leipzigerstraße Nr. 36.**

1 neuer stark beschlagener 4zölliger, 1 schmaler 2spänniger und 2 einspännige Leiterwagen und 1 halbbedeckter, noch in gutem Zustande befindlicher Kutschwagen stehen preiswürdig zu verkaufen.
Halle, **Neumarkt**, **Breitestraße Nr. 8.**

Copirpressen, Copirbücher nebst **Delblätter** empfing und empfiehlt billigst **W. Schrader.**

Mein jetzt vollständig assortirtes Lager von **Handlungsbüchern**, so wie in jedem Haushalt passende **Bücher**, als **Wirthschafts- und Waschbücher**, für **Hausfrauen** sehr empfehlend, bedruckt und liniert, offerirt billigst **W. Schrader**, Promenade 16 b.

Ein starkes **Spannpferd**, hellbraun, steht zu verkaufen in der **Kirchnerischen Ziegelei** am **Klausthor**.

Wir fühlen uns veranlaßt hierdurch bekannt zu machen, daß Herr **Neuer**, jetzt in **Halle** unter der Firma **Schimmelpfennig & Co.** etabliert, sämtliche Apparate und Kupferarbeiten in unserer neuerbauten Fabrik, zu unserer größten Zufriedenheit montirt hat, und können genannten Herrn den Herren Zuckerfabrik-Besitzern nur bestens empfehlen.

Zuckerfabrik Ballwig, im Februar 1858.

Ein brauner Jagdhund mit langen Ohren ohne Abzeichen ist zugelaufen und kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden bei **Friedr. Brandt** in **Peißen** Nr. 8.

Weintraube.

Heute Dienstag den 23. Febr. 1858
22. Abonnements-Concert.

Zur Aufführung kommt:

Lebensbilder.

Tongemälde v. C. Zabel.

C. John,
Stadtmusikdirector.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 45.

Halle, Dienstag den 23. Februar
Hierzu eine Beilage.

1858.

Telegraphische Depesche.

London, Sonntag, d. 21. Februar, Morgens. Nach dem gestrigen Minister-Conseil hat das gesammte Ministerium um seine Demission gebeten, welche von der Königin ertheilt worden ist.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Februar. Der heutige „Staats-Anzeiger“ enthält folgendes Handschreiben Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen:

Es sind uns von dem Augenblicke an, wo wir den heimatlichen Boden nach unserer Vermählung betraten, fort und fort so viele theure Beweise wahrer Theilnahme an Unserem Glücke geworden, daß die Erinnerung hieran für unser ganzes Leben unaussprechlich bleiben wird.

Nur Wenigen konnten Wir diese Empfindungen Selbst ausdrücken und für alle Aeußerungen und Gaben genügend danken. Wenn Wir dies nun heute dem ganzen Lande aussprechen, so geschieht es mit dem innigen Gebete zu Gott, daß Er das theure Vaterland mit Seinen reichsten Gaben segnen möge, jetzt und immerdar.

Berlin, den 19. Februar 1858.

Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen.
Victoria, Prinzessin von Preußen.

Berlin, d. 21. Febr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Hofstaats-Sekretär Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen: Geheimen Hofrath Bork, der Notben Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Kastellan des Klosters Beatae Mariae Magdalensae zu Magdeburg, Deutscher, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Maj. der König begab sich vorgestern zu Wagen nach Schloß Bellevue und nahm den Rückweg nach Charlottenburg über Moabit zu Fuß in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst, worauf Se. Maj. noch mit der Königin eine längere Spazierfahrt machten.

Die Debatte über die Verordnung wegen Suspension der Buchergesetze wurde gestern im Abgeordnetenhaus noch nicht zu Ende geführt. Für Aufhebung der Buchergesetze sprachen die Abg. Berend (Danzig), Lemonius und Harfort, dagegen Ferrath, Webell und v. Gerlach.

Bemerkungen über die gegenwärtige Handelskrise.

Zweiter Artikel.

(Fortsetzung aus Nr. 44.)

3) Die demokratische Kreditpolitik des Präsidenten Buchanan.

Die wirklichen Verluste, so weit sie nicht in werthlosen Papieren bestehen, sind für Europa, d. h. für England und Norddeutschland bis nach Hessen und Schlessen, sehr empfindlich. Aber wenn die amerikanischen Finanzen nach den demokratischen Grundfäden der neuesten Verfassung fernerhin geleitet werden, wenn die Demokratie den amerikanischen Tarif bis auf den Sand der Handelsfreiheit heruntergesetzt haben wird, wenn, wie dies die amerikanischen Zustände nicht anders erwarten lassen, die Arbeitslöhne und die Kreditprämien sich in namhafter Höhe erhalten und dadurch die Preise der Gewerbezweignisse steigen — so gehen keine 5 Jahre ins Land und Europa hat das verlorene Kapital mit Zinseszinsen wieder eingebracht.

Die Verluste, welche Deutschland erlitten hat, dürfen aber noch auf einem andern Wege ihre Ausgleichung und ihren Ersatz finden. Die Fanny-Stocks, welche die Amerikaner mit Hilfe der Londoner und Hamburger Börsen in Norddeutschland einzuschmuggeln mußten und für welche die Frankfurter Börse ein neuer Markt in Deutschland zu werden drohte, werden lange im Gedächtnisse der deutschen Kapitalisten bleiben und diesen die Lust verleihen, ihr Vermögen in Amerika anzulegen. Dafür werden sich die Kapitalien weniger der Börsenspekulation, als vielmehr der vaterländischen Unternehmungen zuwenden. Wir dürfen daher hoffen, daß in nächster Zeit ansehnlichere Kapitalsummen für den heimathlichen Unternehmungsgestir zu wohlfeilerem Zins und Diskont disponibel werden. Die Folge davon kann nur die sein, daß der deutsche Fleiß dadurch in den



die Worte, welche Se. Königl. Hoheit der Deputation ertheilt hat, ungefähr folgendermaßen: „Unsern Dank für die vorläufige, in neuerer Hinsicht überflüssige, ich glaube eine etwas zu exklusive, ich hoffe, daß wir mit uns kommen.“

Es ist der Prinz von Preußen dem Schauspielhaue ausgeführt, doch erregt die Schmerzen verurtheilt, und sich Se. Königl. Hoheit

kleine, Zeichen u. s. w. der. Die betreffenden Gegenstände es handelt sich nur noch So zerliche und schöne Geschichte worden sind, so werden Maschinenfabriken überflüssiger befinden sich Dampf in jeder Art, Lokomotiven, u. s. w. in, sämtlich in so weit ausgeführt, daß sie sich wird sich daher auf das 0 nach der Einkolung Sr. die fast ausschließlich nur

eingelauten, wahrscheinlich weil der Glaube genährt wurde, daß aus Anlaß der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm ein Amnestie-Dekret erscheinen werde. Die „N. Pr. Z.“ theilt mit, daß ein solches Dekret nicht zu erwarten ist.

Nach einer Zusammenstellung der hier wohnhaften pensionirten

Stand gesetzt wird, so wohlfeil zu fabriciren, daß er Massen seiner Erzeugnisse auf den amerikanischen Markt zu Preisen werfen kann, die jeder Konkurrenz mit Erfolg begeben. Die Wirkungen davon brauchen wir gar nicht einmal anzudeuten.

Es ist auch wahrlich Zeit, daß die Industrie unseres deutschen Vaterlandes sich auf deutsches Kapital stütze. Wir wissen es ja und es ist oft genug gesagt worden, daß Deutschland nur dann erst selbstständig und frei werden kann, wenn es die Mittel zur Vermehrung und Ausbildung seines Gewerbestandes aus seinen eignen Erparnissen gewinnt und die erzielten Gewinne nicht ins Ausland geben. Die alte Lehre „bleib im Lande und nähere dich redlich“ wird künftig — so hoffen und wünschen wir — auch für die deutschen Banken, Börsen und Kapitalisten eine Wahrheit werden. Dazu ladet die in den letzten 6—8 Jahren vor sich gegangene Veränderung ein. Durch die Steigerung der Preise der Lebensmittel und in Folge dessen sowohl als wegen des fühlbaren Arbeitermangels die Erhöhung der Arbeitslöhne haben die zahlreichsten Klassen der Bevölkerung, die Landbauer und die Arbeiter konsumtions- und zahlungsfähiger gemacht. Die Neigung für äußeren Anstand und zur Vermehrung der Bequemlichkeit, der Genüsse und sogar des Luxus ist gewachsen und dadurch sind für unsere gewerbliche Produktion bessere Aussichten eröffnet. Die deutschen Hände und die deutschen Köpfe haben gelernt und werden es noch mehr lernen, so zu arbeiten, daß ihre Erzeugnisse mit denen des Auslandes sich messen und die Ansprüche, zu welchen die wachsende Kultur und Civilisation berechtigt, befriedigen können. Weid's, sowohl die Geschicklichkeit als die Zahlkraft der Arbeiter und der Landbauer sichern dem Kapital die Anlage desselben im Inlande besser, als im Auslande, und wenn auch die Gewinne bescheidener sein sollten, so sind sie doch stetig und von jenen Strömen und Ruckeln befreit, die mit den oft unsoliden auswärtigen Spekulationen und Hazardspielen verbunden sind. Darum wünschen wir, daß